

Laibacher Zeitung.

N^r 6.

LAIBACH 1-K. ZEITUNG 1839

Samstag

den 19. Jänner

1839.

Kundmachung.

Im Nachhange der hierortigen Kundmachung vom 22. November 1838 wird hiemit bekannt gemacht, daß der heute Vormittags versammelte Bankauschuß die Dividende für das zweite Semester 1838 mit drei und vierzig Gulden Bank-Valuta für jede Actie bemessen habe.

Dieser Betrag von 43 fl. B. W. per Actie kann vom 8. Jänner l. J. an, entweder gegen die hinausgegebenen Coupons, oder gegen classenmäßig gestämpte Quittungen in der hierortigen Actien-Casse behoben werden.

Wien, am 7. Jänner 1839.

Carl Freiherr von Lederer,
Bank-Gouverneur.

Bernhard Freiherr von Eskeles,
Bankgouverneur-Stellvertreter.

Joh. Christ. Edler von Bruchman,
Bank-Director.

W i e n.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Carl hat den k. k. Polizei-Ober-Direction den Betrag von 2000 fl. C. M. zur außerordentlichen Vertheilung an, in gegenwärtiger rauher Jahreszeit hart bedrängte Arme dieser k. k. Haupt- und Residenzstadt zu übergeben geruhet, welcher Betrag auch bereits seiner Bestimmung zugeführt worden ist. (W. Z.)

Durch außerordentliche Gelegenheit ist aus Florenz die traurige Nachricht hier eingegangen, daß Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Marie, Gemahlinn des Herzogs Alexander von Württemberg, zu Pisa, wohin sie sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit begeben hatte, am 2. Jänner Abends 10 Uhr ihren Leiden unterlegen ist. (St. B.)

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Marie, Herzoginn von Württemberg,

geborne Prinzessin von Orleans, die Hoftrauer heute, den 14. Jänner angezogen, und durch sechzehn Tage mit einer Abwechslung, nämlich die ersten acht Tage, d. i. vom 14. bis einschließig 21. Jänner, die tiefe, dann die letzten acht Tage, d. i. vom 22. bis einschließig 29. Jänner, die mindere Trauer getragen werden. (W. Z.)

D e u t s c h l a n d.

München, 4. Jänner. Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg wurde während Seines Aufenthalts in St. Petersburg von einem hitzigen Fieber befallen, wobei Ihn der geschickte Bataillonsarzt Dr. Wurm behandelte. Seine Majestät der Kaiser besuchte seinen künftigen Eidam mehrere Male des Tags und zur Nachtzeit. Nun befindet sich der Herzog wieder im besten Wohlsseyn. (Vrg. Z.)

Päpstliche Staaten.

Der französische Marschall Maison ist am 25. December in Rom angekommen. Der Bischof von Algier Hr. Dupuch, war am 27. des nämlichen Monats nach seinem Siege Algier abgegangen. (W. Z.)

S a r d i n i e n.

Am 19. December um 10 Uhr 20 Minuten Abends hat man in S. Giovanni di Moriana eine starke Erbeerschütterung verspürt. In der Nacht vom 23. zum 24. fing der Schnee in Chambery an zu fallen, und bedeckte die ganze Landgegend; auf den hellen Sonnenschein aber, der am Weihnachtstage Statt fand, war er größtentheils verschwunden. (W. Z.)

D ä n e m a r k.

Copenhagen, 28. Dec. Die Versammlung der Provinzialstände zu Koeskilde wurde am 24. d. in Folge eines königlichen Rescripts geschlossen. In der Schlußrede verkündete der königliche Commissär der Versammlung, daß die Bitten um Vereinigung der färländischen und seeländischen Provinzialstände nicht bewilligt werden könnten. (Allg. Z.)

Spanien.

Herr Perez de Castro hat nun noch die ihm übertragene Präsidentschaft des Conseils angenommen. — Der Madrider Correspondent der Allgemeinen Zeitung meldet hierüber: „Madrid, 24. Dec. Ein von Lissabon hier eingetroffener Courier hat die Nachricht überbracht, daß Hr. Perez de Castro eingewilligt habe, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und den Vorsitz im Ministerrathe zu übernehmen. Der bisherige spanische Gesandte in London, Don Manuel de Aguilar, der sich seit einiger Zeit hier befindet, wird nun, um Hrn. Perez de Castro zu ersetzen, als Gesandter nach Lissabon gehen. Graf Campuzano soll sich um diesen Posten beworben haben, allein die Dienste, welche er früherhin der Sache Dom Miguel's in Portugal leistete, dienen gegenwärtig nicht mehr zur Empfehlung. — Ueber die letzten in Navarra und Alava vorgefallenen Gefechte heißt es in einem Schreiben aus Bayonne vom 25. Dec.: „Den Carlistischen Berichten zufolge ist das Gefecht bei Sesma ein bloßes Scharmüchel gewesen, in welchem die Carlisten bloß 25 oder 30 Mann verloren haben wollen; indessen herrscht ein Widerspruch in den zwei Berichten, welche das Bulletin von Oñate einrückt. Gewiß bleibt immer, daß die Carlistische Cavallerie für diesmal den Kürzern zog; allein seitdem ist ein neues Gefecht vorgefallen, welches vermuthen läßt, daß Espartero schon bei dem früheren Versuche gegen Arcos, welcher zu dem kleinen Treffen bei Sesma Anlaß gab, die Absicht gehabt habe, seine Linie bis Arcos vorwärts zu bringen, und so den Angriff gegen Estella im Frühjahr vorzubereiten. Wenn man die Sache aus diesem Gesichtspuncte nimmt, so muß man die Versuche Espartero's allerdings als misslungen ansehen, aber auch gestehen, daß er wenige Ressourcen zur Erreichung seiner Absicht ins Spiel gebracht hat. In diesem zweiten Gefechte vom 17. wurde die Operation auf der Westseite von Arcos von Laguardia und Logrono aus gegen das Defilee von dem Orte la Poblacion gerichtet, welches gerade zwischen Laguardia und Arcos liegt, und die Gränze zwischen Alava und Navarra macht. Diese Stellung war außer der Garnison des Forts von der Poblacion nur von 350 Mann unter dem Obersten Eguilaz besetzt, und wurde in drei Colonnen, jede von 2000 Mann, angegriffen, aber so hartnäckig vertheidigt, daß Espartero nach einem fünfstündigen Feuer sich mit einem Verluste von 60 Todten, 500 Verwundeten und einigen Gefangenen, worunter der Hauptmann Andriani (Sohn des Generals dieses Namens) zurückziehen mußte — so sagt wenigstens das Carlistische Bulletin, die einzige Quelle, aus der man bis jetzt Nachricht von diesem Gefechte erhalten hat. (St. B.)

Die Pariser Journale vom 3. Jänner bringen Nachrichten aus Madrid vom 25. und 26. Dec.

— Die Deputirtenkammer hatte in ihrer Sitzung vom 24. die Regierung ermächtigt, die Generale Cordova und Narvaez vor Gericht zu stellen. — Briefen aus Madrid vom 25. Dec. zufolge hatten General Borsó di Carminati und der Oberst Pezuela vom vierten leichten Cavallerie-Regimente, ihre Entlassung eingeschickt, weil van Halen die zweihundert Carlistischen Gefangenen, denen sie die Erhaltung des Lebens versprochen hatten, erschießen ließ. Ueber die Wortbrüchigkeit und Barbarei jenes Chefs empört, wollen sie nichts mehr mit einer Sache zu schaffen haben, die sich durch so gräuliche Excesse schändet. Dieselben Briefe machen die Bemerkung, daß General van Halen, während er so grausam gegen die Carlisten verfährt, in Valencia die Mörder seines Collegen Mendez-Vigo, der unlängst bei einer von der ultra-revolutionären Partei angezettelten Emeute erschossen wurde, unbestraft läßt. General van Halen zittert vor jener Partei, und seine Schwäche in dieser Beziehung ist so groß, daß der Xefe politico und der Intendant von Valencia ihre Posten verlassen haben, da sie nicht mehr den nöthigen Schutz bei ihm finden konnten. (St. B.)

Madrid, 26. Dec. Don Carlos hat nun sogar in Afrika Anhänger gefunden. In Alhucemas, einem Malaga gegenüber an der afrikanischen Küste liegenden befestigten Puncte, in welchem Spanien seine schwersten Verbrecher aufbewahrt, hat sich am 15. v. M. die Besatzung empört. Diese gehörte zu einem Freicorps der Provinz Granada, und war, wie alle spanischen Freicorps, aus dem Auswurf der Bevölkerung gebildet. Die Soldaten ermordeten den Capitän, stellten einen gefangenen Carlistischen Oberlieutenant an ihre Spitze, setzten die übrigen gefangenen Carlisten und sämtliche Galeeren-Sclaven in Freiheit, und riefen Carl V. aus. Nachdem sie sich sämtlicher Vorräthe an Lebensmitteln und Pulver bemächtigt hatten, schifften sie sich am 7. d. damit, und mit sechs kleinen Kanonen auf zwei Fahrzeugen, ein, in der muthmaßlichen Absicht, an der Küste von Valencia zu landen, um Cabrera's Schaaren zu verstärken. Das eine dieser Fahrzeuge, in welchem sich 62 der Auführer einschifften, wurde durch den Sturm an die afrikanische Küste, unweit Oran, verschlagen; die Mannschaft rettete sich an das Land, und der Capitän benutzte diesen Umstand, um schleunigst wieder in See zu stechen, und nach Malaga zu segeln, wo er am 17. d. ankam. Das Schicksal des größeren Fahrzeugs, auf welchem sich 200 Mann befanden, kennt man noch nicht. In Alhucemas waren 30 Invaliden zurückgeblieben, und der Generalcapitän Palarea schickte sogleich eine Compagnie zur Verstärkung hinüber, um diesen Platz vor einem Handstreich der Marokkaner zu retten. Eine im Hafen von Malaga stationirte englische Kriegerbrigg ging, auf Palarea's Veranlassung,

sogleich unter Segel, um das andere Fahrzeug aufzusuchen und dessen Landung zu verhindern. Auch ersuchte Palarea den Capitän einer vor Malaga kreuzenden französischen Corvette, nach Dran zu segeln, um Vorkehrungen wegen der in jener Gegend ausgeschifften Rebellen zu treffen. Der Capitän aber weigerte sich, indem er erklärte, er habe die Vorschrift, sich zwischen beiden Parteien streng neutral zu verhalten.

Bayonne, 29. Dec. Die Truppen Munagorri's schmelzen, wie es bei seiner Unthätigkeit und nach den getäuschten Erwartungen natürlich ist, durch Desertion zusammen. Die Unterhaltung der Christinischen Armee bietet fortwährend die größten Schwierigkeiten dar. Espartero hat auf sein Wort und unter Bürgschaft seines eigenen Vermögens ungefähr 2 Millionen Realen von den zu seinem Militärdistricte gehörigen Provinzen, und außerdem 25,000 Fanegas Getreide gefordert, welches nach Burgos geführt wird. (Allg. Z.)

Großbritannien.

(M. Chronicle.) Die Menschenfreunde werden mit Vergnügen hören, daß die britische Regierung beschloffen hat, einen bevollmächtigten Agenten zu ernennen, um mit der Republik Hayti einen Vertrag abzuschließen, der wesentlich zur Unterdrückung des Sklavenhandels beitragen wird. Georg Courtenay Esq., früher britischer Resident in Hayti, ist zum Agenten ernannt, und wird seine wichtige Mission alsbald antreten. Die Wichtigkeit der Eröffnung eines Handelsverkehrs zwischen Hayti und Jamaica wird sogleich von allen denen erkannt werden, welche wissen, wie vielen Nachtheil die frühere Sperrung alles Verkehrs zwischen jenen wichtigen Inseln dem Handel gebracht hat, woran die Eifersucht und Furcht der Pflanze von Jamaica Schuld war, die ihre Sklaven mit den freien Schwarzen von Hayti in keine Verührung kommen lassen wollten.

(Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Triest, 3. Jänner. Die Berichte, die uns das heute von der Levante angekommene Dampfschiff »Graf Mitrowski« mitbringt, beschränken sich auf Folgendes: In Constantinopel hat das Bairamfest begonnen, und trotz des seit vier Tagen anhaltenden Schneewetters zeigt sich viel Leben in den Straßen der Hauptstadt. In Syra ist mit dem Dampfboote Mahmudie Hussein Khan, außerordentlicher Gesandter des Schahs von Persien am englischen Hofe, angelangt, und wird sich von dort, nach abgehaltener Quarantäne, auf einem Dampfboote des österreichischen Lloyd nach Triest einschiffen. In Alexandrien ist die offizielle Nachricht eingetroffen, daß der Pascha sich bereits am 28. Nov. in Dongola befunden habe, und mit aller Schnelligkeit die Reise nach dem Sennaar fortsetze. (Allg. Z.)

Mexico.

Durch das Dampfboot »Meteor«, welches am 7. December Abends in 60 Stunden von Veracruz in

Neworleans eingelaufen war, hat man die wichtige Nachricht von der Einnahme des Schlosses San Juan d'Ulloa (der Citadelle von Veracruz) durch die französische Escadre, nach einem fünfstündigen Bombardement, erhalten. — Die Escadre hat nur vier Mann verloren, während der Verlust der Mexicaner 4 bis 500 Mann an Todten beträgt. — Das Journal Commercial von Neworleans vom 8. December gibt folgende Details über diese glänzende Affaire: „Am 27. November schickte der Admiral Baudin einen Parlamentär an den General Rincon ab, um ihm anzukündigen, daß es seine Absicht sey, San Juan d'Ulloa anzugreifen. Um 2 Uhr an demselben Tage warfen die drei französischen Fregatten, eine Corvette und zwei Bombarden, auf Kanonenschußweite vom Fort, Anker, und begannen ein so gut unterhaltenes Feuer von Bomben und schwerem Geschütz, daß sie in Zeit von vier Stunden das Feuer von 160 Stücken der feindlichen Citadelle zum Schweigen brachten, indem sie alle Werke des Platzes und die berühmte Redoute del Caballero demolirten, und 600 Mann von der mexicanischen Besatzung theils tödteten, theils verwundeten. — Gegen 6 Uhr Abends steckte der Commandant des Schlosses ein Signal auf, um dem Feuer ein Ende zu machen, und bat den Admiral, ihm einen Waffenstillstand zu gewähren, um die Verwundeten wegzuschaffen. Der Admiral Baudin antwortete, daß er hierzu nicht einwilligen könne, daß er aber den Mexicanern freien Abzug aus dem Fort gestatten wolle, wenn sie capitulirten. Der mexicanische Commandant nahm diesen Antrag an, und das Fort wurde hierauf von den französischen Seesoldaten besetzt. — Die mexicanische Armee bei Veracruz war 5000 Mann stark; aber die mexicanischen Offiziere glaubten nicht, daß diese Streitkräfte hinreichen würden, die durch das Geschütz des Schlosses beherrschte Stadt zu vertheidigen. — Der Admiral Baudin hat tausend mexicanischen Soldaten gestattet, in der Stadt zu bleiben, um über die Aufrechthaltung der Ruhe zu wachen.“ — Ein Privatschreiben fügt zu diesen Details hinzu: „Der französische Admiral hat an die Consuln der verschiedenen Nationen ein Rundschreiben gerichtet, welches sie in Kenntniß setzt, daß der Hafen von Veracruz von nun allen Flaggen geöffnet sey. — Die französische Escadre, heißt es, hat 5000, und das Schloß von Ulloa 1700 Kanonenschüsse abgefeuert. Nach fünfstündigem Bombardement hat sich die Festung der französischen Escadre ergeben. — Obige Nachrichten sind durch das Schiff »Rhône« von Newyork nach Havre gebracht worden. (St. B.)

Südamerika.

(Globe.) Der Krieg zwischen Rosas, dem Gouverneur von Buenos-Ayres, und Bolivia ist durch das Treffen, das am 16. Juni bei Montenegro auf dem argentinischen Gebiete vorfiel, so gut als beendet. Rosas' Streitmacht wurde gänzlich geschlagen von einer bolivi-

viſchen Abtheilung unter General Brown, welchen der Protector Santacruz ſofort zum Rang eines Feldmarſchalls (1) erhob. Nur 160 Mann des geſchlagenen Heeres entkamen vom Schlachtfeld. Die Städte Salta und Tucuman ließen Santacruz um Aufnahme in die Republik Bolivia bitten; man glaubt aber allgemein, daß er dieſes Geſuch, als ſeiner Politik entgegen, ablehnen würde. Bolivia war unter der Verwaltung des Generals Ballivian, dem ſie Santacruz während ſeiner Abweſenheit in Peru anvertraut, vollkommen ruhig und ſchritt einer hohen Wohlfahrt entgegen. Dieſer neue Stoß, den der Stolz und Eigensinn des Generals Roſas erlitten, dürfte die Löſung der franzöſiſchen Frage beſchleunigen, indem die erbitterten Einwohner ihren Unterdrücker vielleicht zwingen werden, mit mehr Beſonnenheit gegen fremde Cabinette zu verfahren.

(Ullg. 3.)

Vermiſchte Nachrichten.

(Die franzöſiſche Staatſchuld.) Die öffentliche Schuld Frankreichs iſt eine Bürde, deren Gewicht uns unbekannt bleibt; verſuchen wollen wir es aber, davon einen Begriff uns phyſiſch zu bilden. Die fünf Milliarden und zweihundert Millionen, woraus ſie beſteht, machen mehr als das Doppelte alles in Frankreich befindlichen baren Geldes aus, und die Hälfte des in Europa circulirenden. — Ihr Gewicht in Fünffrankſtücken würde fünfzig Millionen Pfund betragen. Um dieſe Summe über das Meer zu bringen, brauchte man hundert und vier Fahrzeuge, jedes zu hundert und fünfzig Tonnen, und zu Lande würde man nicht weniger als zwei und fünfzigtauſend Laſtwagen bedürfen, jeder mit einem Pferde beſpannt, trüge hunderttauſend Franks oder fünfhundert Kilogr. — Auf der Straße bildeten ſie einen Zug fünf und ſechzig Poſtmeilen lang, in geſchloſſener Reihe. — Wollte man dieſes Geld von Soldaten tragen laſſen, deren jeder fünf und zwanzig Kilogr. oder fünftauſend Franks in der Taſche hätte, ſo brauchte man mehr als eine Million Leute, die drei Mann hoch marchirend, ſechs und achtzig Poſtmeilen einnehmen würden, ſo daß die Spitze der Colonne Paris erreicht hätte, wenn die letzten Reihen derſelben ſich noch in Nancy befänden. — Wollte Frankreich auf einmal ſeine Staatſchuld durch eine allgemeine Aufforderung ſeiner Bürger zurück zahlen, ſo müßte jeder hundert ſechzig Franks zahlen, und wollte man jedes Familienhaupt gleichmäßig beſteuern, ſo müßte es achthundert Franks beitragen. — Um die Zurückzahlung in einem Tage auszuführen, hätten ſechs und zwanzigtauſend Caſſabeamte, jeder zweitauſend Franks auszugeben. — Hätte der Caſſier des Staatsratheſ allein dieſe Zahlung zu machen, ſo müßte er dazu ein ganzes Leben von ſechs und ſiebenzig Jahren, mit dreihundert Arbeitstagen jedes, verwenden, und täglich zweihundert und vierzigtauſend Franks auszahlen. — In Bankbilleten à fünfhundert Franks bildete die Staatſchuld ein Band, deſſen Länge vierhundert drei und dreißig Stunden wäre. Dieſe aufgehäuften Billete würden ein Prisma vierzigtauſend Metres hoch formiren; dieſe Höhe erreichen nur die größten Thürme unſerer Erde. Beſtände die Säule aus Fünffrankſtücken, ſo wäre ſie ſechshundert ſechzig Lieues hoch, höher als alle Kirchenthürme Frankreichs, wenn ſie aufeinander geſetzt würden. Dieſelben Geldſtücke, neben einander gelegt, bildeten ein Silberband, das um mehr als die ganze Erde ſich ſchlän-

ge; es wäre beinahe zehntauſend Meilen lang. — Der General Foy ſagte bei einer denkwürdigen Gelegenheit zu der Kammer der Deputirten: „Wiſſen Sie, wie groß eine Milliarde iſt? Sie beträgt mehr Franks, als ſeit der Geburt Chriſti Minuten veronnen ſind!“ — Ein Mann, mit Verfertigung von Fünffrankſtücken beauftragt, würde, wenn er jede Minute eines fertig machte, ſach zweitauſend Jahre leben müßten, um die fünf Milliarden zuſammen zu bringen.

Aufruf an Muſikfreunde.

Mehr als ein Decennium iſt ſeit der letzten Aufführung eines groſſen Oratoriums in unſerer Stadt verfloſſen. Abgang hinreichender Kräfte zur würdigen Producirung eines Tonwerkes von ſolchem Umfange, namentlich der Mangel eines gehörig zahlreichen Sängerchores, waren das Hinderniß, deſſen glückliche Behebung die Ausführung des lange genährten Wunſches nach einem gröſſeren Tonwerke von anerkannt classiſchem Werthe nun möglich macht.

Haydn's unſterbliches Meiſterwerk: Die Jahreszeiten, welches von den Muſikfreunden unſerer Kaiſerſtadt vor wenigen Monaten wiederholt mit dem rauschendſten Beifalle aufgenommen wurde, ſoll auch bei uns, ſo gut es die Kräfte des Vereines in einer Provinzialſtadt zulassen, und zwar noch im Laufe des gegenwärtigen Monates, zu Gehör gebracht werden.

Sehr erwünſcht muſs hiebei eine Verſtärkung der Zahl der ausübenden Geſellſchaftsglieder ſeyn, und manche der geehrten Muſikdilettanten unſerer Stadt haben ſich durch die gefällige Erklärung der Mitwirkung die gefertigte Direction verpflichtet; an alle anderen und auch an jene auf dem Lande ergeht nun die freundliche Bitte, das groſſe Werk durch ihre Kunſtfertigkeit gütigſt unterſtützen zu wollen.

Zugleich wird um recht baldige Zusage der Mitwirkung dringend erſucht, damit noch rechtzeitig die Hauptproben allen bekannt gegeben werden können, bei denen, der präciſen Ausführung wegen, die Anweſenheit des ganzen Sänger- und Orcheſter-Personales nothwendig iſt.

Direction der philharmonischen Geſellſchaft.
Laibach am 12. Jänner 1839.

Anzeige.

Auf dieſe 1. Jänner l. J. in Wien, im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters, Dorotheergaſſe Nr. 1108, wöchentlich zweimal erſcheinende franzöſiſche Zeiſchrift: **Alliance litteraire**, wird von der löblichen k. k. Zeitungs-Expedition in Wien mit 8 fl. 24 kr. ganzj., oder 4 fl. 12 kr. C. M. halbjährig, ſortwährend Pränumeration angenommen. Für dieſen Betrag wird den Herren Abonnenten die Zeiſchrift, vier Groſſoctavblätter ſtark, auf ſeinem Velinpapier gedruckt, wöchentlich zweimal, ohne weitere Zahlung, durch die k. k. Poſt in die Provinzen zugeſendet werden. Die Tendenz dieſes franzöſiſchen Wochenblattes geht dahin, das ſprachbeſſene Publicum mit dem Geiſte und dem Fortſchreiten der franzöſiſchen Literatur durch eine ausgewählte, angenehme und erheiternde Lectüre vertraut zu machen und in beſtändiger Sprachübung zu erhalten.